

Nr. 9 C
in Wabitzleben, den 13. November 1951
Die Witwe Marie Rott geb.
Korrem Hoffmann
wohnhaft Wabitzleben Kreis Osterburg
ist am 10. November 1951 um 11 Uhr 00 Minuten
in Wabitzleben verstorben.
Die Verstorbene war geboren am 9. Juni 1871
in Unbekannt
(Standesamt _____ Nr. _____)

Vater: unbekannt

Mutter: unbekannt

Die Verstorbene war nicht verheiratet mit Josef
Rott

Eingetragen auf mündliche schriftliche Anzeige von Marie
Mikuta

Die Anzeigende ist dem Standesbeamten bekannt und hat sich dem
Bestand der Akten über den Todesfall
als eigene Kopie zur Verfügung

Vorgelesen, genehmigt und _____ unterschrieben

Marie Mikuta



(Klein gut)
Goldbed.
Marie

Der Standesbeamte
Kolub

Todesursache: Tragmissivaria, Altersschwäche

Eheschließung der Verstorbenen am unbekannt

(Standesamt _____ Nr. _____)

Der lange Weg zur Urgroßmutter Maria Mikuta (verh. Rott)
..aufgeschrieben von ihrem Ur-Enkel Richard Alois Mikuta im Januar 2014
..überarbeitet und ergänzt von ihm im November 2016

Daß ich die Einträge über meine Urgroßmutter Maria Rott, geb. Mikuta, ermitteln konnte, ist eine Verflechtung von persönlichen Bemühungen und Entscheidungen und von überraschenden und sehr hilfreichen Kontakten (zum richtigen Zeitpunkt jeweils am richtigen Ort gewesen bzw. mit den richtigen Personen kommuniziert). Man kann sagen, da kam Fortschritt auf sehr verschlungenen Pfaden. Die Lehre aus dieser Geschichte ist, daß es sich lohnt, Ausdauer zu haben und nie aufzugeben. Nach 35 Jahren „Anlauf“ (1978 bis 2013) ist jetzt endlich der Lohn für die langjährigen Bemühungen in meinen Händen.

Chronologie bis zur Auflösung des „Toten Punktes“:

Im ersten Quartal 2013 fand ich „durch Zufall“ eine neu eröffnete Webseite zum Kreis Podersam-Jechnitz, die sehr gut strukturiert war und zu allen Orten des Kreises gutes Material enthielt. Sie ist zu finden unter <http://heimatkreis-podersam-jechnitz.de/> .

Ich fand die Inhalte sehr interessant und untersuchte sie genauer, zumal mein Opa Franz Mikutta im Kreis Podersam heiratete - im Ort Pomeisl (wo auch sein 2. Kind Alois geboren wurde) - und weil er auch nach seiner Heirat weiterhin im Kreis Podersam lebte mit Frau und Kindern. Weitere Lebensstationen meines Großvaters im Kreis Podersam waren Deutsch-Trebetitsch und zuletzt Dollanka. Zum Zeitpunkt der Vertreibung lebte er mit seiner Familie in Dollanka. Ich untersuchte also die Webseite und war besonders beeindruckt vom sehr umfangreichen Material zum Ort Pastuchowitz – siehe <http://heimatkreis-podersam-jechnitz.de/jechnitz/pastuchowitz> .

Dieser Link enthielt u.a. ein "Gedenkbuch von Pastuchowitz", das ich mir genauer ansah. In diesem Gedenkbuch gab es ein Häuserverzeichnis mit den dazugehörigen Familiennamen bzw. Eigentümern in Reihenfolge der Hausnummern. Als ich bis zur Hausnummer 30 durchscrollte, stieß ich auf folgende Ausführungen:

Haus-Nr.30: Meierhof Powiesen

Besitzer war die Herrschaft Petersburg von 1622 bis 1923, während welcher Zeit der Hof meist von Pächtern bewirtschaftet wurde. Anlässlich der Bodenreform wurde derselbe im Jahre 1923 vom Bodenamte an den Wirtschaftsbesitzer Josef Koza aus Podworov um den Betrag von 630.000 Kronen verkauft.

Der Meierhof Powiesen machte mich nachdenklich. Der Name dieses Meierhofs erinnerte mich an ein Gespräch, daß ich in Mühlhausen/Thüringen (ehemalige DDR) gegen Ende 1978 mit der dort damals noch lebenden Tante Edeltraud Rimpel, geb. Mikuta, führte. Sie sagte, daß ihr Vater (mein Opa also) einen Bruder namens Alois hatte, der mit seiner großen Familie (Frau und 7 Kinder) im Gut Powesen bei Scheles (ich notierte damals Powesen statt Powiesen - weil sie es so aussprach) gelebt haben soll bis zur Vertreibung. Sie hatte 1978 außerdem gesagt, daß diese Familie nach der Vertreibung in und um Walsleben (Osterburg) in der Altmark in Sachsen-Anhalt seßhaft wurde. Und meine Mühlhausener Tante hatte mich 1978 ermuntert, mit einer Tochter des Bruders meines Opas, nämlich Hildegard Mikuta in Walsleben, Verbindung aufzunehmen. 1985, nach einigen Jahren Ahnenforschungspause aus Zeitmangel, hatte ich dann einen Briefwechsel mit Hildegard geführt. Der Erfolg aus diesem Kontakt war, daß ich von ihr 2 Urkunden bekam, nämlich die Geburtsurkunde und die Heiratsurkunde ihres Vaters. Sie schrieb damals, daß sie nur noch diese Urkunden habe, daß sie nicht viel sagen könne zu der damaligen Zeit im Sudetenland und auch nicht mehr genau wisse, wie alles zusammenhängt im Bezug auf meine Urgroßmutter. Sie schrieb mir nur, daß meine Urgroßmutter durch Heirat den Namen Rott trug. Über die Zeit im Sudetenland schrieb Hildegard keinerlei Fakten, und auch nichts darüber, wo sie gewohnt hatten. Aus der Heiratsurkunde ihres Vaters Alois war nur zu entnehmen, daß er Kutscher war. Der Kontakt zwischen Hildegard und mir endete kurz danach wieder und so blieb es bis zum Mai 2013. Der erneute Kontakt zu Hildegard im Mai 2013 hatte dann eine bemerkenswerte Vorgeschichte in den Monaten vor dem Mai 2013 und zwar unabhängig von meiner Entdeckung der Podersam-Jechnitz-Webseite.

Im Januar 2013 bekam ich einen Anruf von Günter Hönig aus Wolfsburg, der mich für Mitte April 2013 zu einem Treffen von ehemaligen Einwohnern des Ortes Pomeisl (Kreis Podersam) nach Sondershausen in Thüringen einlud. Da mein Opa in Pomeisl geheiratet hatte und auch einige Zeit

mit seinem Anhang dort gelebt hatte, war ich interessiert an einem Zusammentreffen mit ehemaligen Pomeislern und sprach mit meiner Frau Regina darüber. Sie zeigte auch Interesse. So teilte ich Günter Hönig mit, daß wir kommen. Am Rande dieses Treffens planten wir, noch lebende Verwandte in Mühlhausen/Thüringen zu besuchen, denn Mühlhausen und Sondershausen sind nur ca. 40 km voneinander entfernt. Günter Hönig kannte ich seit ca. Mai 2012. Wir hatten damals Telefonkontakt und hatten infolgedessen genealogisches Material ausgetauscht. Ich war auf ihn aufmerksam geworden durch 2 Zeitungsartikel im Internet über das Treffen der Pomeisler im April 2012. Es gab einen Ankündigungsartikel zum Treffen und kurz nach dem Treffen einen Bericht über das Treffen. Ein Teil der Vorfahren von Günter Hönig wohnte in Pomeisl. Als ich dann im April 2013 das von Günter Hönig organisierte Treffen besuchte, überließ er mir etliche großformatige Fotos des Ortes Pomeisl und weiteres gute Material zum Ort. Auch hatte ich einige interessante Dialoge mit ehemaligen Pomeislern. Hinsichtlich meines toten Punktes „Urgroßmutter“ kam ich aber noch nicht weiter. Gegen Ende des Treffens entdeckte ich dann bei den von Günter Hönig ausgestellten Sachen eine Liste, die mein Interesse weckte. Es war eine Liste, auf der alle Ortsbetreuer für die Orte des Kreises Podersam aufgelistet waren (mit Mailadressen, soweit vorhanden). Da mehrere Exemplare auslagen, durfte ich eine solche Liste mit nach Hause nehmen. Aufgrund dieser Liste konnte ich zuhause in Bamberg Kontakt zur Ortsbetreuerin von Pastuchowitz, Frau Binder, aufnehmen. Das Gedenkbuch von Pastuchowitz, das ich vorhin bezüglich der Webseite <http://heimatkreis-podersam-jechnitz.de/> erwähnte, hatte sie zuhause im PC als pdf-Datei. Sie schickte mir diese Datei und weitere Dateien (Katasterpläne von Pastuchowitz und Umgebung incl. Meierhof Powiesen, Ortsskizzen, etc).

Immer noch hatte ich jedoch keinen dokumentierten Beweis, daß Alois, der Bruder meines Opas, wirklich bei Pastuchowitz im Meierhof Powiesen gelebt hatte. Und das inzwischen schon online aufrufbare Kirchenbuch von Pastuchowitz (Geburten, etc.) endete noch vor dem Zeitraum, in dem die Kinder von Opas Bruder Alois zur Welt kamen (Geburten der 7 Kinder alle nach 1925). Des weiteren erwähnte auch das Gedenkbuch von Pastuchowitz den Namen Mikutta an keiner Stelle.

Ende Februar 2013 begann ich den Aufbau einer eigenen Genealogie-Webseite. Der Entschluß dazu war schon im Jahr 2012 gereift. Man findet sie unter <http://www.richmik.de/>. Der Aufbau der Webseite (bei JIMDO – im Baukasten-Prinzip) war leichter, als ich mir dies vorgestellt hatte. Nun meldeten sich von Zeit zu Zeit Personen, denen meine Webseite aufgefallen war und die sie interessant fanden. Dadurch entstand auch ein wertvoller und hilfreicher Kontakt mit Reinhard Dobner aus Düsseldorf. Kurz nach unserem ersten Mailabtausch telefonierten wir. Er hatte mir als Mailanhang die Chronik des Ortes Modschiedl zugesandt, deren Autor der inzwischen verstorbene Josef Dobner war (sein Onkel). Durch das Telefonat erhielt ich wertvolle Tipps zu weiteren Personen, die für meine Forschungsarbeit und für meinen toten Punkt „Urgroßmutter“ wichtig waren. Er riet mir u.a., mit Christine Schlecht in Neumarkt/Opf. Verbindung aufzunehmen. Sie liefert dem Preussler-Verlag in Nürnberg, wo der Heimatbrief Luditz produziert wird, regelmäßig Beiträge über Modschiedl für eben diesen Heimatbrief (Geburtstage, Todesfälle, Jubiläen, Fotos, usw.). Sie ist die Ortsbetreuerin bezüglich Modschiedl für den Preussler-Verlag.

Gemäß Reinhard Dobners Rat habe ich umgehend Kontakt zu Christine Schlecht aufgenommen. Diese Entscheidung war ein Volltreffer. Sie war sehr hilfsbereit und interessiert. Sie bot mir umfangreiches Fotomaterial (Modschiedl-Fotos) an, das ich mit ihrer Erlaubnis für meine Webseite jederzeit verwenden darf. Sie ist eine gebürtige Modschiedlerin (1941 in Haus-Nr. 85 geboren). In ihrem Stammbaum ist genauso wie in meinem Stammbaum der Name Worzischek vertreten. Sie wies mich besonders auf den Sudetendeutschen Tag im Mai 2013 in Augsburg hin und lud mich ein, dort am Modschiedl-Tisch dabei zu sein. Ich sagte zu, und auch dieser Entschluß war goldrichtig. Denn in Augsburg gab es zum Thema „Urgroßmutter“ überraschende und erfreuliche Entwicklungen.

Augsburg - Sudetendeutscher Tag im Mai 2013. Nachdem ich in der großen Halle den Modschiedl-Tisch gefunden hatte, wurde ich am Tisch von einem kleinen Häuflein von ehemaligen

Modschiedlern (6 bis 8 Personen beiderlei Geschlechts) in Empfang genommen. Ich war mit 63 der Jüngste am Tisch. Alle anderen waren teils deutlich über 70 (2 Herren sogar schon fast 90). Und ich war am Tisch die einzige nicht im Sudetenland geborene Person. Man gab mir Tipps zu meinen Forschungsproblemen und zu für mich interessanten weiteren Personen. Ich machte mir darüber soviel Notizen wie möglich und so schnell wie möglich, damit mir ja nichts Wichtiges durch die Lappen ging. Als ich ein wenig zur Ruhe kam und zum Abfotografieren unseres Tisches überging, ließ ich meinen Blick auch bewußter zu den Tischen in unmittelbarer Nähe unseres Tisches schweifen, um zu sehen, welche "Orte" unseren Tisch umgaben. Und plötzlich entdeckte ich in ca. 5 Meter Entfernung einen Tisch mit dem Schild "Pastuchowitz". Ich war elektrisiert und dachte natürlich sofort an Meierhof Powiesen, und daß Alois, der Bruder meines Opas, dort eventuell gelebt haben könnte. Ich entschuldigte mich bei meinen Modschiedlern und wechselte für kurze Zeit zum Pastuchowitz-Tisch. Dort fand ich auch Frau Binder, die vorhin schon erwähnte Ortsbetreuerin für Pastuchowitz. Auch hier waren schon einige über 70 bzw. 80. Als ich mich mit Namen vorstellte, kam postwendend der Kommentar einer alten Dame. Sie sagte, daß ihr der Name Mikuta in Pastuchowitz bekannt gewesen sei und daß dort tatsächlich Mikutas gelebt haben. Erfreut-erstaunt fragte ich sie, ob sie dies ganz sicher sagen könne und ob sie die Mikutas meine, die im Meierhof Powiesen gelebt haben sollen. Auch das bestätigte sie. Nun ließ ich mir ihre Adresse und Telefonnummer geben, um mit ihr in den Tagen nach dem Sudetendeutschen Tag zu telefonieren. Erfreut und voll Hoffnug begab ich mich zurück an unseren Modschiedler Tisch. Das Treffen ging dann aber früher als geplant zu Ende, da draußen dramatisch schlechtes Wetter aufzog (wolkenbruchartiger Dauerregen). Viele wollten wegen der Unwetterlage früher weg, weil sie unter diesen Umständen längere Rückfahrzeiten einzukalkulieren hatten. Auch ich brach deswegen bald auf und erlebte eine riskante Heimfahrt mit witterungsbedingten Begleitumständen, wie ich sie kaum vorher in meinem Leben bei einer Autofahrt hatte. Nach gut 4 Stunden war ich wieder in Bamberg und zum Glück ohne irgendeinen Schaden. Einige Tage später telefonierte ich dann mit der alten Dame vom Pastuchowitz-Tisch. Sie bestätigte mir nochmals die Existenz von Familie Mikuta im Meierhof Powiesen. Sie sagte, sie habe keinen persönlichen Bezug zu den Mikutas im Meierhof Powiesen gehabt, aber sie habe sie gekannt und in Pastuchwitz oftmals gesehen. Nach diesem Gespräch war mir klar, was nun mein nächster Schritt sein mußte. Ich mußte bald mit Hildegard in Walsleben telefonieren und ihr ganz konkrete Fragen zu ihrem Vater, zur Zeit in der alten Heimat und auch möglichst zu meiner Urgroßmutter stellen. Und ich mußte mehr erfahren als 1985.

Kontaktaufnahme zu Hildegard in Walsleben im Mai 2013 - nach der langen Pause seit 1985. Sie war sehr überrascht, als ich mich meldete. Aber wir hatten eine längere, positive und effektive Unterhaltung. Und diesmal erfuhr ich wesentlich mehr als 1985. Ich erfuhr die Namen aller 7 Kinder von Opas Bruder Alois. Und welches ihrer 6 Geschwister in welchem Jahr geboren war. Sie sagte mir auch, welche ihrer Geschwister schon verstorben sind und welche noch leben. Nachdem ich ihr von den Hinweisen der alten Dame vom Pastuchowitz-Tisch beim Treffen in Augsburg erzählte, bestätigte sie mir, daß diese korrekt seien. Daß sie bis zur Vertreibung im Meierhof Powiesen gelebt haben, daß ihr Vater Alois tatsächlich dort als Kutscher arbeitete. Dann kam ich auf meine Urgroßmutter Maria Mikuta zu sprechen. Ich fragte sie, ob sie mir über den Verbleib meiner Urgroßmutter etwas sagen könne, nachdem deren Kinder geheiratet hatten und eigene Familien hatten. Und nun erhielt ich die für die Überwindung meines "toten Punktes" entscheidenden Hinweise. Hildegard sagte, meine Urgroßmutter (also ihre Oma) habe mit bei ihnen im Meierhof Powiesen gelebt bis zur Vertreibung. Und sie sagte, daß meine Urgroßmutter auch nach der Vertreibung mit ihnen gelebt habe in Walsleben. Und daß die Urgroßmutter 1951 in Walsleben unter dem Namen Rott gestorben sei. Hildegard erzählte mir auch, daß eines ihrer Geschwister Nachkommenschaft habe, wo Ahnenforschung betrieben wird. Diese Familie heiße Dinter. Nach diesem Telefonat hatte ich den Wunsch, die Familie Dinter bald kennenzulernen.

Ich gab bei Facebook den Namen Dinter ein und bekam bei den Suchergebnissen u.a. 3 x Dinter aus Erxleben (Heike, Juliane und Elisa) – laut Hildegard sollte Juliane die ahnenforschende Person sein.

Nun nahmen die Dinge ihren Lauf. Wir kamen in Kontakt. Zunächst per Facebook-Chat bzw. Facebook-Nachrichten, dann per Telefon, danach per E-Mail. Per Mail begannen wir, uns gegenseitig in den Mail-Anhängen wichtige genealogische Fotos und Dokumente zuzuspielen. Ich erfuhr u.a., daß Heike Dinter eine Freundin hat, die beim Standesamt Osterburg (Erleben gehört zu Osterburg) arbeitet. Als ich Heike bat, mir den Sterbeeintrag aus 1951 (Tod der Urgroßmutter in Walsleben) zu beschaffen, sagte sie mir ihre Hilfe zu. Sie sagte, sie werde mit ihrer Freundin vom Standesamt Kontakt aufnehmen. Zwei Wochen später sandte mir Heike dann das Ergebnis. Direkt beim Standesamt Osterburg war nichts zu finden über die Urgroßmutter. Doch die Freundin Heikes klopfte weitere Möglichkeiten ab und wurde schließlich fündig. Im örtlichen Archiv in Goldbeck fand man den Sterbeeintrag zur Urgroßmutter, fertigte ein Kopie davon und übermittelte sie Heike. Als Mail-Anhang kam das ersehnte Dokument (siehe Anfang dieser Aufzeichnung) endlich bei mir an.

Nach 35 Jahren Suche - im Spätsommer 2013 - lag das erste **verwertbare** Dokument über meine Urgroßmutter Maria Mikuta (Rott) vor mir. Ich las die enthaltenen Einträge durch. Zum Zeitpunkt ihres Todes (1951) hieß die Urgroßmutter laut Sterbeeintrag tatsächlich Rott, so wie es mir Hildegard 1985 brieflich mitgeteilt hatte. Das Geburtsdatum der Urgroßmutter laut Walslebener Sterbeeintrag war der 9. Juni 1871. Ihr Geburtsort und die Namen ihrer Eltern waren in ihrem Sterbeeintrag nicht erwähnt. Aber mit dem genauen Geburtsdatum der Urgroßmutter hatte ich nun einen wichtigen Anhaltspunkt für meine Online-Suche in den Kirchenbüchern des Archivs Pilsen. Jetzt mußte nur noch das passende Kirchenbuch gefunden werden. Ich war bereit für Pilsen!

Online-Suche nach dem Geburtseintrag der Urgroßmutter in den Matrikeln des Archivs Pilsen. Neben dem Geburtsdatum der Urgroßmutter war für die Suche vor allem wichtig, auch den Geburtsort zu wissen. Im Sterbeeintrag der Urgroßmutter (1951/Archiv Goldbeck) war kein Geburtsort angegeben. Aber in der Geburtsurkunde meines Opas war seine Mutter (meine Urgroßmutter) mit ihrem Geburtsort (Meierhof Ratzka bei Luditz) erwähnt. Eines Abends begann ich die Suche. Nachdem ich mich zunächst längere Zeit mit den Kirchenmatrikeln des Ortes Modschiedl, die auch die Kirchenbücher zum Ort Nebosedl mit beinhalten, beschäftigt hatte, begann ich, die Kirchenbücher von Kobyla (der Meierhof Ratzka liegt zwischen Kobyla und Luditz) durchzusehen. Die Kirchenbücher von Kobyla brachten auch keine brauchbaren Ergebnisse. Inzwischen war es weit nach Mitternacht, aber ich fühlte noch keine Müdigkeit, es war einfach zu spannend. Welche Möglichkeit hatte ich noch? Ich hielt die Bücher der Pfarre Luditz für die nächstbeste Suchmöglichkeit. Die Luditzer Kirchenbücher waren erst wenige Tage vor meiner Online-Suche vom Archiv Pilsen ins Internet gestellt worden, weil man dort die Kirchenbücher dem Alphabet nach digitalisierte und dieses alphabetische Vorgehen sich nach der tschechischen Schreibweise der Orte richtete. Die Digitalisierungsarbeiten des Archivs liefen zwar schon seit 2010, aber die tschechische Bezeichnung für Luditz ist Zlutice, und Orte, die mit "Z" beginnen, waren somit erst ganz zum Schluß dran (im Sommer 2013). Ich wählte nun für meine Suche das Kirchenbuch von Luditz aus, das Geburten enthält und auch das Jahr 1871 mit abdeckt. Seite für Seite arbeitete ich mich dann vorwärts und am frühen Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurde ich endlich fündig. Ich hatte ihren Geburtseintrag. Das Geburtsdatum im Kirchenbuch von Luditz stimmte überein mit dem Geburtsdatum im standesamtlichen Sterbeeintrag (Archiv Goldbeck). Der Geburtsort im Kirchenbuch war der Meierhof Ratzka und stimmte überein mit ihrem Geburtsort, der auf Opas Geburtsurkunde vermerkt war. Ein weiterer Erfolg war: Urgroßmutter's Geburtseintrag im Kirchenbuch von Luditz enthielt einen Zusatz, der offensichtlich viele Jahre später dazugesetzt wurde. Er enthielt den Vermerk zur Heirat der Urgroßmutter mit Wenzel Rott im Jahr 1914. Auch dieser Vermerk identifizierte die Urgroßmutter zweifelsfrei, denn zum Zeitpunkt ihres Todes im Jahr 1951 war ihr Name laut standesamtlichem Sterbeeintrag Rott. Und durch diesen Zusatz in der Geburtsmatrikel habe ich kurz danach auch ihren Eintrag in der Heiratsmatrikel gefunden.

Státní oblastní archiv v Plzni

Vyhledávání Přihlásit Nástěnka Aktuality Nápověda

Žitovice 23 1/402 Obce: 2 N: 1867 - 1898

66402

Geburtsbuch

Jahr, Monat und Tag	Name des Taufenden	Name des Täuflings	Geburtsort	Geburtszeit	Geburtsort	Geburten		
						Vater	Mutter	Pathe
am 4. d. Juni 1871	Lutz Meinold	Anna	Luditz Nr. 119	1871	Luditz	Unger Franz, Ehefrau Maria	Anna Maria	Anna Reichel
am 9. d. Juni 1871	Lutz Meinold	Maria	Luditz Nr. 119	1871	Luditz	Unger Franz, Ehefrau Maria	Anna Maria	Anna Reichel

Státní oblastní archiv v Plzni

Suche Login Tutorium Wandzeitung Aktuelles Hilfe

Mochleec 15 1/80 Obce: 1 O: 1877 - 1925

4980

Traunungsbuch

Jahr, Monat und Tag	Name des Brautleut	Trauender	Beistände	Trauungsgeschehen	
				Beistände	Trauungsgeschehen
2. 1914	Reinold	Reinold	Reinold	Reinold	Reinold
12. 1914	Reinold	Reinold	Reinold	Reinold	Reinold

Státní oblastní archiv v Plzni

Vyhledávání Přihlásit Nástěnka Aktuality Nápověda

Mochleec 09 1/71 Obce: 1 O: 1852 - 1894

3971

Traunungsbuch

Jahr, Monat und Tag	Name des Brautleut	Trauender	Beistände	Anmerkung
12. 1852	Reinold	Reinold	Reinold	Reinold
12. 1852	Reinold	Reinold	Reinold	Reinold

Da die langjährige Forschungslücke geschlossen ist, können jetzt die Generationen der Linien Mikut(t)a und Worzischek aneinandergereiht werden, soweit es die Kirchenbücher hergeben und soweit ich Ergänzungsdaten von Mitforschern habe oder noch bekommen werde.

Ab Spätherbst 2013 habe ich begonnen, meine bisher geforschten Daten in große Datenbanken einzuspeisen – z.B. bei Geneanet, bei MyHeritage, bei FamilySearch. Das, was von mir bei Geneanet lagert, habe ich auf meine Webseite überspielt - siehe Link "Namen bei Geneanet". Ich arbeite seit Frühjahr 2013 genealogisch in viele Richtungen gleichzeitig.

Oftmals müßte der Tag mehr als 24 Stunden haben. Jeder Ahnen- und Familiengeschichtsforscher kennt solche immer wiederkehrenden Arbeitsphasen. Deswegen bin ich jedem dankbar, der mithilft!

Durch gute Zusammenarbeit kommen wir schneller voran und lösen vielleicht auch noch manche Rätsel – wie z.B. das Problem der Ermittlung des Vaters bzw. der Väter der unehelichen Kinder meiner Urgroßmutter Maria Mikuta (Rott). Noch leben einige Enkel dieser Uroma (Hildegard,etc.). Noch können wir fragen, Erinnerungen anstoßen, uns noch vorhandene Fotografien erklären lassen, Dokumente erhalten, etc.!

Hinweise zu den Dokumenten, in denen die Urgroßmutter Maria Rott, geb. Mikuta, vorkommt:

1. Die Urgroßmutter Maria Rott, geb. Mikuta, hat alle Kinder unehelich gehabt. Sie hat zwar im Jahr 1914 den Wenzel Rott geheiratet und war zu diesem Zeitpunkt bereits 42 Jahre alt - aber ihre Kinder hat sie alle vorher und sicherlich nicht von ihm bekommen. Der oder die Väter sind mir derzeit nicht bekannt. Ihre einzigen noch lebenden Nachkommen, die vielleicht mehr darüber wissen könnten, sind die Kinder ihres jüngsten Sohnes Alois Mikutta (geboren 1900), die im Raum Osterburg/Stendal zu finden sind, alle schon im vorgerückten Alter.
2. Von zweien ihrer Kinder, meinem Opa Franz Mikutta (geboren 1897) und seinem Bruder Alois Mikutta (geboren 1900), habe ich Dokumente (siehe Ende dieser Aufzeichnungen). Es soll noch einen Sohn Josef Mikutta (geboren 1894) gegeben haben - er soll im 1. Weltkrieg verschollen sein. Von ihm gibt es offensichtlich keine Dokumente - die einzige Chance wären die Geburtsmatrikeln zum Ort Nebosedl. Außerdem hatte sie wahrscheinlich auch eine uneheliche Tochter (1893), welche schon als Kleinkind starb (1894).
3. Das Problem bei unehelichen Geburten zu dieser Zeit war, daß solche Väter in Böhmen in der Regel nicht in die Kirchenmatrikeln eingetragen wurden. Dies war später nur dann der Fall, wenn ein solcher Vater die Frau geheiratet hat und die Kinder legitimiert wurden. Wenn Ihr z.B. die Geburtsurkunde meines Opas Franz Mikutta anschaut, werdet Ihr keine Zeile für den Vatoreintrag finden, in diesem Formular ist nur eine Zeile für die Mutter vorgesehen (also ein typisches Formular für uneheliche Geburten). Um den oder die Väter zu ermitteln, wäre es wichtig und wertvoll, hinsichtlich Vormundschaftsregelungen an Gerichtsakten zu kommen.
4. Im Heiratsdokument (siehe Ende dieser Aufzeichnungen) meines Opas Franz Mikutta (Ehe Mikutta+Zietz) sind in die Zeilen für die Eltern des Bräutigams bei Vater der Name Josef Mikuta eingetragen und bei Mutter Barbara Worzischek. Das waren aber in Wirklichkeit nicht seine Eltern, sondern seine Großeltern (nämlich die Eltern seiner Mutter Maria Mikuta, meiner Urgroßmutter). Offensichtlich war der Vater der unehelichen Kinder nicht bereit zu heiraten oder er durfte dies aus irgendeinem Grund nicht. In solchen Fällen wurden damals dann oft die Eltern der Kindsmutter (also hier beim Opa somit seine Großeltern) verpflichtet, sich um das Wohl des bzw. der unehelichen Kinder zu kümmern und sie als Mündel anzunehmen. Siehe dazu den Artikel am Ende der Aufzeichnungen. Ich gehe davon aus, daß es sich auch in Opas Heiratsdokument so darstellt.
5. Der Sterbeeintrag für Urgroßmutter Maria Rott, geb. Mikuta, im Archiv Goldbeck ist in

Teilen fehlerhaft eingetragen. Die Person, die 1951 den Sterbefall beim Standesamt angezeigt hat, war offenbar Marie Mikutta, geb. Noltsch (die Witwe von Alois Mikutta, dem Bruder meines Opas). Sie hat offensichtlich unrichtige Angaben gemacht. Ich gehe davon aus, daß sie es zu diesem Zeitpunkt nicht besser gewußt hat oder daß sie einiges bei den Angaben aus dem Gedächtnis durcheinandergebracht hat. Denn meine Urgroßmutter war sicher niemals eine geborene Hoffmann, was ihr Geburtseintrag in der Pfarre Luditz klar aufzeigt (siehe Screenshot v. d. Geburtsmatrikel). Und der Mann, den sie geheiratet hat (1914), war nicht ein Josef Rott (wie im Sterbeeintrag vom Standesamt angegeben), sondern Wenzel Rott (siehe Screenshot v. d. Heiratsmatrikel).

6. Sollte der Name Hoffmann im Leben der Urgroßmutter irgendeine Rolle gespielt haben, dann würde ich darauf tippen, daß der Vater eines oder einiger oder aller ihrer unehelichen Kinder diesen Namen trug. Aber, solange ich nicht an irgendwelche Gerichts- bzw. Vormundschaftsakten komme, bleibt dies reine Vermutung.
7. Was im Goldbecker Sterbeeintrag zur Urgroßmutter Maria Rott, geb. Mikuta, aber 100% korrekt war, das war ihr Geburtsdatum. Ebenso korrekt war die Angabe ihres Geburtsortes (Meierhof Ratzka) in der Geburtsurkunde meines Opas Franz Mikutta. Durch diese beiden korrekten Angaben konnte ich den Geburtseintrag der Urgroßmutter in den Kirchenbüchern der Pfarre Luditz letztlich zweifelsfrei finden. Und der Zusatz in der Geburtsmatrikel von Luditz über die Verehelichung mit Wenzel Rott macht das ganze nochmal sicherer, da sie bei ihrem Tod standesamtlich eine verheiratete Rott war.

Wie findet man den Vater im Falle einer unehelichen Geburt vor 1900?

Von Dr. R. Bussert, Frankfurt/O.

Zahlreiche Volksgenossen stoßen bei der Sippenforschung noch immer auf die größten Schwierigkeiten, wenn sie unehelicher Geburt sind oder einer ihrer Vorfahren un- oder vorehelich geboren ist. Es liegt nahe, sich an Vormundschaftsgerichte zu wenden. Die täglichen Anfragen bei den Amtsgerichten zeigen jedoch, dass im allgemeinen nicht bekannt ist, in welchen Fällen vor 1900, dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, Vormundschaften über uneheliche Kinder geführt worden sind und welches Gericht zuständig war. Im Folgenden soll deshalb gezeigt werden, an welches Gericht man sich bei unehelichen Geburten vor 1900 zu wenden hat.

Für uneheliche Geburten vor 1900 bestimmte für die Preußischen Staaten das Allgemeine Landrecht von 1794 (ALR.) im § 614 Teil II Titel 2, dass von Amtswegen ein Vormund zu bestellen ist, wenn dem Vormundschaftsgericht durch einen Prozess oder in sonstiger glaubwürdiger Weise das Dasein eines unehelichen Kindes bekannt wird. Die Zuständigkeit des Vormundschaftsgerichtes richtete sich nach § 21 Teil I Titel 2 der Allgemeinen Gerichtsordnung von 1793. Danach war maßgebend "der persönliche Gerichtsstand der Mutter zur Zeit der Bevormundung", d.h. dasjenige Gericht war zuständig, in dessen Bezirk die Mutter bei Einleitung der Vormundschaft ihren Wohnsitz hatte. Der Zeitpunkt der Einleitung der Vormundschaft richtete sich nicht nach der Zeit der Geburt, sondern nach der Notwendigkeit, die zu prüfen dem Vormundschaftsgericht oblag. Für den Wohnsitz der Mutter war entscheidend, ob sie unter väterlicher Gewalt stand oder nicht, wobei zu beachten ist, dass die väterliche Gewalt nach §§ 228, 230 II ALR. nur mit der Verheiratung der Tochter und nach der Großjährigkeit (24 Jahre) durch ausdrückliche Erklärung des Vaters erlosch. War die Mutter nach den Urkunden bei der Geburt bereits 24 Jahre (man kann dann annehmen, dass sie aus der väterlichen Gewalt entlassen war), so war dasjenige Gericht zuständig, in dessen Bezirk sie selbst ihren *dauernden* Aufenthalt hatte und nicht etwa dasjenige Gericht, in dessen Bezirk sie sich vorübergehend zur Niederkunft begeben hatte.

Stand sie unter väterlicher Gewalt (24 Jahre), so war zuständig das Gericht des Wohnsitzes ihres Vaters, da sie diesen teilte, selbst wenn sie sich an einem anderen Orte aufhielt. Da früher aber die Bevölkerung im allgemeinen sesshafter war, wurde häufig die Vormundschaft bei dem Gericht

geführt, in dessen Bezirk die Kindesmutter geboren wurde.

Beispiel:

Der Vater der Kindesmutter war Bauer oder Kossat oder Gutsarbeiter im Gerichtsbezirk A., wo auch die Kindesmutter geboren wurde. Die Kindesmutter begab sich zum Zwecke der Niederkunft in einen anderen Ort im Gerichtsbezirk B. oder war dort bereits als Magd oder dergleichen tätig und gebar hier das uneheliche Kind. Zuständig für die Vormundschaft war das Gericht im Bezirk A. (Wohnsitz des Vaters).

Durch die Vormundschaftsverordnung vom 5. Juli 1875 ist die Zuständigkeit mit Wirkung vom 1. Januar 1876 dahin geändert worden, dass die Vormundschaften über uneheliche Kinder bei dem Gericht zu führen waren, in dessen Bezirk die Mündelmutter *zur Zeit der Geburt* des Kindes ihren

Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen ihren Aufenthalt hatte. Stand also die Mündelmutter unter väterlicher Gewalt, so war zuständig das Gericht des Wohnsitzes ihres Vaters *zur Zeit der Geburt* des Kindes. Zwar sind die Akten von 1800 bis 1900 - soweit Vormundschaften geführt wurden - fast durchweg vernichtet. Jedoch sind die über sie geführten Register vorhanden, in denen Name, Alter und Vormund des Mündels und in einer weiteren Spalte der Stand der Sache eingetragen worden sind. Aus der letzten Spalte ergibt sich, ob der Erzeuger die Vaterschaft anerkannt hat, ob er von der Mutter benannt oder durch Urteil zur Unterhaltszahlung verurteilt worden ist.

Vielfach wurde jedoch vor 1900 eine Vormundschaft überhaupt nicht geführt. Nach Anhang § 95 zu § 614 (1803 eingeführt) genügte es nämlich, dass, falls die Mutter unter väterlicher Gewalt stand, der mütterliche Großvater des Kindes aufgefordert wurde, für das beste seines unehelichen Enkels zu sorgen. Es kam daher auch vor, dass eine Vormundschaft selbst dann nicht geführt wurde, wenn die Mutter des unehelichen Kindes bereits volljährig war.

Durch die Vormundschaftsverordnung vom 5. Juli 1875 ist dieser Rechtszustand mit Wirkung vom 1. Januar 1876 dahin abgeändert worden, dass ohne Rücksicht darauf, ob die Mutter unter väterlicher Gewalt stand, deren Vater gesetzlicher Vormund des unehelichen Kindes wurde. Eine Vormundschaft wurde in diesen Fällen im allgemeinen nicht eingeleitet, wenn auch das Gericht eine Anzeige von der Geburt durch das Standesamt erhielt, die zu den Sammelakten genommen wurde. Nur aus besonderen Gründen (z.B. mangelnde Eignung, Abwesenheit) und im Falle des Todes des Vaters wurde ein anderer Vormund bestellt und eine Vormundschaft geführt. Man ging davon aus, dass, wie Aquarell sich äußerte, bei der Einleitung der Vormundschaft von Amts wegen "der damit verbundene Eklat in vielen Fällen für das Kind selbst schädliche Folgen haben würde". (Vgl. auch R.d.J.M. v. 29. Juni 1799, Rabe V, Seite 482). Da man die Urkunden des mütterlichen Großvaters des unehelichen Kindes verhältnismäßig leicht beschaffen können und damit feststellen kann, ob dieser vor der Volljährigkeit seines Enkels verstorben ist, lässt sich auch von dem Gesuchsteller ermitteln, ob wahrscheinliche jene Vormundschaft geführt wurde oder nicht. Lebte der Großvater bis zur Volljährigkeit seines Enkels, so wird es danach im allgemeinen nicht verwunderlich sein, wenn die Ermittlungen der Gerichte nach dem Erzeuger ergebnislos verlaufen.

Bei Geburten nach 1900 sind regelmäßig Vormundschaften geführt worden. Zuständig ist nach 1900 (§36 des RFGG.) das Gericht, in dessen Bezirk der Mündel zu der Zeit, zu welcher die Anordnung der Vormundschaft erforderlich wird (Geburt), seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat. Das Mündel teilt aber den Wohnsitz seiner Mutter. Wird die Anordnung einer Vormundschaft über Geschwister erforderlich, die in den Bezirken verschiedner Vormundschaftsgerichte ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben, d.h. hat die Mutter den Aufenthalt gewechselt, so ist, wenn für einen der Mündel schon eine Vormundschaft anhängig ist, dieses auch für die Vormundschaft der älteren Geschwister maßgebend.

Quelle: Familiengeschichtliche Blätter 1937 / 250

E 2

Geburtsurkunde

(Standesamt *Röm.-kath. Pfarramt Modschiedl. Nr. IV 43.*)
 Mikulka Franz, *r.-kath.*
 ist am *25. Febr. 1897*
 in *Nebosedl.* geboren.
 Mutter: *Mikulka Maria, Hauswirthin in Lindhof,*
geb. am 18. Sept., Mischel bei Lindhof
 Änderungen der Eintragung: _____

Pfarramt Modschiedl., den *22. Mai* 19 *44.*
 Kirchenbuchführer:
 Der Standesbeamte
Kofmann Josef

Helmut am 27. Febr. 1897 in Modschiedl.

Trauschein

Band *II* Blatt *23*
 Gültig nur für den territorialen Bezirk

Auszug aus der Trauungsmatrix des unterzeichneten röm.-katholischen Seelsorgeamtes

Männlich	Getraut am <i>20. Aug. 1927.</i>	in der Kirche in <i>Pomeisch.</i>	Trauernde Priester: <i>J. Schrollner.</i>
	Familienname <i>Mikulka.</i>	Taufname <i>Franz.</i>	
	Beruf <i>Hofarbeiter</i>	wohnhaft in <i>Pomeisch Nr. 101.</i>	Röm.-katholisch, ledig
	Geboren am <i>25. Febr. 1897.</i>	in <i>Nebosedl.</i>	gebürtig, verheiratet
Uhel. legit. Sohn des Vaters	<i>Josef Mikulka</i>	wohnhaft in <i>Nebosedl.</i>	
und der Mutter	<i>Barbara</i> <small>Beide römisch-katholischer Religion</small>	geborene <i>Woschitsch</i>	
Weiblich	Familienname <i>Zietz</i>	Taufname <i>Maria.</i>	
	Beruf <i>Haus halt</i>	wohnhaft in <i>Pou Protowitz.</i>	Römisch-katholisch, ledig
	Geboren am <i>27. Mai. 1901.</i>	in <i>Protowitz.</i>	gebürtig, verheiratet
	Uhel. legit. Tochter des Vaters	<i>Anton Zietz.</i>	wohnhaft in <i>Protowitz.</i>
und der Mutter	<i>Juliana</i> <small>Beide römisch-katholischer Religion</small>	geborene <i>Zietz</i> aus <i>Protowitz.</i>	

Zeugen:
 Standesamtliche Trauung am _____ in _____ am *17. III. 1927.*
Zyckert resp.

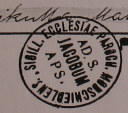
Geburts- und Taufschein

Blattung aus der Geburtsmatrik *Nebzeul* Band *10* Blatt *58* vom *16. März 1940* Blattung nur Nachweis der richtigen Abstammung Amtseigentlich

Heim-Nr. _____
 Nr. - Vater _____
 Nr. - Mutter _____

Fam. Name	<i>Mikukka</i>	Geburtsort	<i>Nebzeul 23</i>
Taufname	<i>Alexis</i>	Amtsgericht	<i>Anditz</i>
Geburtsort	<i>24. Juli 1940</i>	Eheliches - legitimes - uneheliches Kind der Eltern:	
Tauftag	<i>27. Juli</i>	Beruf	
Nämlich-katholisch	<i>Anabe - Mädchen</i>	wohnhaft in	<input type="checkbox"/> geboren dafelbst <input type="checkbox"/> geb. in _____
Dater	<i>2</i>	Mutter	<i>Mikukka Maria</i> geborene <i>Mikukka</i> gebürtig aus <i>Rehka s. Lehtik</i>
			<i>Pfarramt Madschidl, am 16. März 1940</i> <i>Post Leutz</i>

gebühren 60 Hpf.



Heiratsurkunde

Pfarramt *Madschidl* Nr. *111*

Kreis *Leutz*

Die *Rehka Maria Mikukka* römisch-katholisch
 wohnhaft *Nebzeul*
 geboren am *24. Juli 1900* in *Nebzeul*
 (Standort / Pfarramt *Nebzeul* Nr. *158*), und
 die *Kare Mikkel* römisch-katholisch
 wohnhaft *Nebzeul*
 geboren am *16. Juli 1902* in *Nebzeul*
 (Standort / Pfarramt *Madschidl* Nr. *164*)
 haben am *11. November 1939* vor dem Pfarramt
Madschidl die Ehe geschlossen.

Vater des Mannes: _____
 Mutter des Mannes: *Maria Mikukka aus Nebzeul*
 Vater der Frau: *Kare Mikkel, Tagelöhner, wohnhaft in Nebzeul*
 Mutter der Frau: *Anna, geborene Lak aus Nebzeul*

Vermerke: _____

Madschidl, den *13. Juli* 1940.

Der Matrikenführer:
Hobman Josef

Eheschließung der Eltern:
 des Mannes am _____ (Pfarramt _____ Nr. _____)
 der Frau am _____ (Pfarramt _____ Nr. _____)

Heiratsurkunde (mit Elternangebe).

